

Stechnadel machen, die wir in meinen Schuh stecken, der Kopf nach inwendig und die Spitze nach außen."

Paul: "Sieh 'mal an, wie hübsch das ausgedacht ist! Hast du eine Stechnadel?"

Sophie: "Nein, aber wir können ins Haus zurückkehren, und einige in der Küche verlangen, wo sie immer recht große haben."

Paul stieg hinter Sophien auf, und sie kamen im Galopp vor dem Hause an. Der Koch gab Sophien zwei Stechnadeln, denn er glaubte, sie brauche sie, um ein Loch in ihrem Kleide zu verbergen. Sophie wollte ihren Sporn natürlich nicht vor dem Hause verfertigen, denn sie fühlte wohl, daß sie eine Dummheit begehe, und fürchtete, ihre Mama möchte sie ausschelten.

"Es ist besser," sagte sie, "wenn wir das im Holze machen; wir setzen uns ins Gras, und während wir arbeiten, kann der Esel fressen. Auf diese Weise gleichen wir Reisenden, die anruhen."

Als sie im Holze angekommen waren, stiegen Paul und Sophie ab; der Esel, vergnügt darüber, frei zu sein, fing lustig an, das Gras zu verzehren. Die Kinder setzten sich auf die Erde und begannen ihre Arbeit. Die erste Stechnadel ging wohl durch das Leder, wurde aber so krumm, daß sie weggeworfen werden mußte. Glücklicherweise besaßen sie noch eine zweite, die nun ohne Unfall durch den schon zerstoßenen Schuh drang. Sophie zog denselben wieder an, und band ihn zu. Dann fing Paul den Esel ein und half Sophien darauf steigen, die den Esel mit der Stechnadel sogleich tüchtig in die Seite sticht. Der Esel fängt an zu laufen, und Sophie ist so entzückt darüber, daß sie ihn wieder und wieder sticht; das arme Thier galoppirt nun so schnell, daß Sophie Furcht bekommt, und